

Zugänge ermöglichen

Praxisperspektiven auf kulturelle Teilhabe

Leila Benazzouz

Liz Mohn Stiftung /BV NeMO

Online-Veranstaltung VdM · 29. Januar 2026

Ein Blick aus der Praxis

Zugänge und Beziehungen



- Wie kommen Kinder und Familien aus Risikolagen überhaupt in Kontakt mit kultureller Bildung?
- Was schafft Vertrauen?
- Was braucht es, damit kulturelle Teilhabe nachhaltig und verlässlich wird?



- Kulturelle Teilhabe
- Schule als Zugang zur Zielgruppe nutzen
- Beziehungsarbeit mit allen Akteuren
(Familien und mit Fachpersonal an Schulen)
steht im Mittelpunkt



Warum Schule?



- Verlässlicher Sozialraum, der für alle erreichbar ist
- Anknüpfung an bereits bestehende Beziehungen der Familien zu Lehrkräften und Schulsozialarbeiter:innen
- Grundvertrauen der Eltern in Projekte, die an der Schule durchgeführt werden

Schule als Zugangsinfrastruktur

- **Erreichbarkeit:** Keine zusätzlichen Wege nötig; Zeit und Mobilität der Eltern unwesentlich
- **Legitimation:** Eltern sehen Angebote, die an Schulen durchgeführt werden, als seriös und vertrauenswürdig an
- **Verlässlichkeit:** Schule bietet zeitliche und organisatorische Stabilität
- Zentral für den Erfolg eines Projektes ist begleitendes Fachpersonal aus Schule oder OGS, welches das Projekt zuverlässig, möglichst langfristig und aus Überzeugung heraus unterstützt

Gesehen werden



Filmausschnitt aus dem Film: Kulturbrücke Canatara -
Gemeinsam stark durch Kultur

https://youtu.be/iLOhPy7c_rY?si=jLx7V9c3a6LD2HSp

Elternarbeit:



So wenig wie nötig bei Zeit, Mobilität und finanziellen Mitteln belasten und so viel wie möglich am künstlerischen Prozess ihrer Kinder teilhaben lassen

- **niedrigschwelliger Kontakt:** In der Zielgruppe verbreitete Messengerdienste wie WhatsApp nutzen
- **individuelle Ansprache**, auch in Fremdsprachen (Übersetzungstools nutzen)
- **praktische Unterstützung** mit digitalen Mitteln bei Ticketerwerb, Wege zum Theater u.ä.
- Wertschätzung des Engagements der Kinder durch Projektleitung übermitteln
- Weiterentwicklung des Kindes anregen und ggf. begleiten

Welche Musik zählt?

- wessen Musik?
- wessen Maßstab?
- wessen Anerkennung?



Lieder aus den Familien

- Kulturelle Ressourcen sichtbar machen
- Kein defizitärer Blick: Was bringen die Familien mit und nicht was müssen sie noch lernen
- Transkulturelle Perspektive: verschiedene kulturelle Ressourcen lassen etwas Neues und Verbindendes für alle entstehen
- Auch hier: niedrigschwellige Teilhabe ermöglichen (YouTube-Links, Aufnahmen u.a.). Um die musikalische Umsetzung kümmern wir uns.

Kulturräume zugänglich machen



- Hemmschwellen abbauen: Theater und freie Theater als Bühne nutzen und Familien dorthin einladen
- Positive Besetzung von sonst als nicht zugänglich wahrgenommenen Kulturräumen durch Einbindung der eigenen Kinder
- Zugehörigkeit durch aktive Teilnahme am Geschehen vermitteln
- Sicherheit durch Erfahrung und Wiederholung

Blick aus der Förderpraxis von “Kultur macht stark”

- Bündnisse als Schlüssel
- Schule + Vertrauensorganisation der Zielgruppe
- Beziehungsarbeit als Voraussetzung für Nachhaltigkeit mitdenken



Fazit

- Beziehungsarbeit mit allen Akteuren des Projekts ist das A und O
- Räume für Kommunikation in allen Phasen des Projekts eröffnen
- Zugangsmöglichkeiten zur Zielgruppe gründlich erforschen:
welche Schulen (evtl. Einbindung von Schulämtern), welche
begleitenden Fachkräfte
- Weiterbegleitung interessierter Kinder außerhalb der Schule:
Jugendgruppe, langfristige Einbindung Ehrenamtlicher

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt Leila Benazzouz

Benazzouz@liz-mohn-stiftung.de